

Altes Amtshaus



Bild 1: Altes Amtshaus mit Amtmann Gersting und seine Frau in der Kutsche

Im Jahre 1867 entstand hier an der Nienburger Straße ein großes, geräumiges Gebäude mit der Hofnummer 9. Allerdings war es nicht in erster Linie auf Landwirtschaft ausgelegt, sondern auf einfache Bürotätigkeiten. Mit dem Neubau erhielt das Amt Windheim erstmals ein Verwaltungsgebäude.

Die niedrige Hofnummer 9 weist darauf hin, dass die Nummer wesentlich älter ist und bereits zuvor vergeben war. Sie gehörte zur damaligen „Wecken-Stätte“ und lag zwischen der Rothen Mühle und der Talmühle direkt am Aueufer. Nachdem der letzte Besitzer Rösener auf der Stätte um 1864 verstorben war, erwarb der Aktuar Stammelbach die Stätte und integrierte sie in seinen Stammsitz, der Rothen Mühle. Entsprechend war die Hofnummer 9 wieder frei.

Nach der französischen Zwischenregentschaft entstand im Jahr 1843 das Amt Windheim. Es umfasste damals insgesamt 22 Ortschaften, die rechtsseitig der Weser lagen. Das Verwaltungsorgan des Amtes steckte zu der Zeit jedoch noch in den Kinderschuhen. Die Verwaltung bestand zu der Zeit in der Regel lediglich aus sehr wenigen Schreibkräften. Bis zum Bau des ersten Amtshauses war es üblich, dass die Amtsverwaltung im Privathaus des jeweils gewählten Amtsleiters untergebracht wurde. Das führte zwangsläufig dazu, dass die Verwaltung nach jeder Neuwahl ggf. umziehen musste. So befand sich die Amtsverwaltung in der Zeit von 1857 bis 1860 auf dem Meyerhof Nr. 1. Zu der Zeit hatte Hermann Christian Meyer die Amtsleitung, die er von seinem Vorgänger Amtmann Bünthe aus Quetzen übernommen hatte.

Im Jahre 1867 sollte dieser ständige Wechsel mit den damit verbundenen Veränderungen dann ein Ende finden. Der Gemeinderat beschloss mehrheitlich ein eigens dafür

vorgesehenes Dienst- und Verwaltungsgebäude zu errichten. Als Baugrundstück sollte das Grundstück gegenüber der Volksschule genutzt werden. Diesem Beschluss gingen sicher zahlreiche Debatten zum Standort voraus. Letztendlich konnte sich der Standort in Lahde durchsetzen und so wurde der Grundstein gelegt für das zukünftige Amt Windheim zu Lahde. Ob letztendlich die räumliche Nähe zum Hotel Tonne und dem Gemeindehaus eine entscheidende Rolle spielten, lässt sich nur vermuten, zumal in der zukünftigen Amtsverwaltung kein Versammlungsraum vorgesehen war.

Schon 30 Jahre später hatten sich die Aufgabengebiete der jungen Verwaltung so erweitert, dass die Räumlichkeiten zu klein wurden. In der Lahder Chronik findet sich hierzu im Jahr 1898 folgender Hinweis:

„Da die Büroräume für das hiesige Amt zu eng und klein geworden waren und nachdem die Amtsversammlung beschlossen hatte, die Räumlichkeiten zu vergrößern, wurde an das bestehende Amtsgebäude ein Seitenflügel ausgebaut, in dem das Amtsbüro seinen Platz fand. Den Bau des Büroanbaues hat der Zimmer- und Maurermeister Rodenbeck übernommen. Die Veränderungen in der Dienstwohnung an dem Nebengebäude zum Amtshaus wurden außerdem noch auf Kosten des Amtes ausgeführt. Auch die Räume, welche die Postverwaltung hier gepachtet hatte, waren zu klein geworden und so verlegte die Post ihre Diensträume und die Dienstwohnung des Beamten in das von Dr. Röhl neu erbaute, an der Kreisstraße nördlich in Lahde gelegene Gebäude. Die nicht mehr von der Post in Anspruch genommenen Räume mietete der Amtsrendant, so dass sich jetzt das Dienstbüro und die Amtskasse unter einem Dache befinden.“

Mit der Erweiterung des Amtshauses konnte der Verwaltungsbetrieb zunächst aufrecht gehalten werden. Das Gebäude bestand nun aus einer Dienstwohnung für den Amtsleiter sowie drei Büroräumen. Doch es sollte sich schon bald herausstellen, dass die Amtsgeschäfte weiterwuchsen und mehr Platz einforderten. Auch in der Autobiografie von Wilhelm Ötting von 1978 findet sich eine interessante Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten zu der Zeit:

„Mein Vater hatte mich Wochen vor meiner Schulentlassung bei der Amtsverwaltung in Lahde als Lehrling angemeldet, und ich musste dort eines Tages unter Aufsicht des Amtssekretärs Schroeder ein Diktat schreiben. Es muss einwandfrei gewesen sein, denn ich wurde angenommen und trat am 19. April 1909 meinen Dienst an. Mit mir wurden als Lehrlinge eingestellt Fritz Heumann aus Raderhorst, der heute noch in Lahde lebt, und Heinrich Wiebke aus Quetzen, der vor Jahren in Berleburg gestorben ist.

Chef des „Amtes Windheim zu Lahde“ war Amtmann Gerstung, Korvettenkapitän a.D., ein sehr strenger Mann. Seine Dienstwohnung, ein altes Fachwerkhaus, steht heute noch an der Nienburger Straße. Von der Dienstwohnung führte ein schmaler Gang zu den Amtsräumen. Sie bestanden aus zwei normal großen Räumen und einem kleinen Raum, in dem Amtmann Gerstung saß. Der Zugang der Bürger zu den Amtsräumen ging von dem schmalen Weg aus, der heute noch die Nienburger Straße mit der Fährstraße verbindet. Im ersten Raum waren die Polizei-Abteilung und die Steuerabteilung untergebracht. Im zweiten Raum wurden die Aufgaben der Allgemeinen-Abteilung, der Schulabteilung und des Standesamtes versehen. Als dritter Raum folgte der kleine Raum des Amtmanns Gerstung. Ich wurde zunächst der Steuerabteilung unter Amtssekretär Schroeder zugeteilt.“

Amtmann Gerstung fuhr damals mit einer Pferdekutsche zu auswärtigen Terminen in der Gemeinde. Hierbei war selbstverständlich immer eine Schreibkraft dabei, die Protokoll führen musste. Die nachfolgenden Fotos stammen vermutlich aus dieser Zeit. Leider sind die Aufnahmen ein wenig unscharf, dennoch sollten sie hier nicht fehlen.



Bild 2: Rechts auf der Kutsche Amtmann Gerstung mit Schreibkraft und links verm. seine Frau.



Bild 3: Blick von der Nienburger Straße auf das alte Amtshaus

Die Entwicklung der Amtsverwaltung schritt jedoch unaufhaltsam voran und wurde immer vielschichtiger. Im November 1912 war es dann wieder so weit. Die bisherigen Amtsräume waren endgültig zu klein. So beschloss die Amtsverwaltung ein neues Amtsgebäude zu bauen. Nachdem der Standort nach intensiven Diskussionen doch in Lahde blieb, begann der Neubau an der Bahnhofstraße Ecke Schillerstraße, wo es sich noch heute befindet.

Nach der Fertigstellung und dem Bezug der neuen Räumlichkeiten 1914 konnte das alte Gebäude an der Nienburger Straße verkauft werden. Als Käufer trat im gleichen Jahr Hermann Heinrich Heine von Lahde 73 (Unter der Beeke 6) auf. Die Ehe blieb kinderlos, und so wurde die Nichte Luise Weber als Erbin eingesetzt. Luise war mit Heinrich Drewes verheiratet, der von der Stätte Nr. 106 (Am Mönkegarten 2) stammte.

Heinrich Drewes betrieb eine kleine Landwirtschaft und baute das Stallgebäude an. Auch diese Ehe blieb kinderlos. Aber da war noch Hedwig Wilhelmine Drewes, vermutlich ebenfalls eine Nichte. Sie lebte zunächst in Wattenscheid und war dort mit Friedrich Adolf Ortmann verheiratet. Ihr Großvater stammte ursprünglich auch aus der Lahder Umgebung, bis er als Gerichtsbediensteter seinerzeit nach Wattenscheid berufen wurde. Nach den Kriegsjahren beschloss die Familie nach Lahde umzuziehen und Adolf übernahm die Landwirtschaft. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Der einzige Sohn, Albert Wilhelm Ortmann, übernahm die Stätte. Wenige Jahre nach seinem Tod wurde der Stallanbau an die Fa. Ossenkopp vermietet, die hier von 1974 bis 1988 einen Reifenhandel betrieb.

Nachdem auch Hedwig Wilhelmine Ortmann verstorben war, wurde die Stätte verkauft und in dem Gebäude entstanden Eigentumswohnungen.

Quellennachweis und weitergehende Informationen zum Thema:

1. **Lahde einst und jetzt, Festschrift zur 800-Jahr-Feier der Gemeinde**
1968, Gemeinde Lahde (Buch)
2. **Gemeinderatsprotokolle Lahde, 1846-1886**
Stadtarchiv Petershagen
3. **Lahder Kirchenchronik, 1857-1898**
Stadtarchiv Petershagen
4. **Mein Leben und Wirken, Wilhelm Oetting**
Stadtarchiv Petershagen
5. **Private Recherchen**
2018-2024, Heinrich Rodenbeck, Jürgen Nahrwold

Bildnachweis:

Bild 1: Altes Amtshaus mit Amtmann Gersting und seine Frau in der Kutsche
Stadtarchiv Petershagen, Nachlässe

Bild 2: Rechts auf der Kutsche Amtmann Gersting mit Schreibkraft und links verm. seine Frau.
Stadtarchiv Petershagen, Nachlässe

Bild 3: Blick von der Nienburger Straße auf das alte Amtshaus
Stadtarchiv Petershagen, Nachlässe